

„Ohne Frauen ist kein Staat zu machen“

Nein? Ist ohne Frauen wirklich kein Staat zu machen? Oder vielleicht doch? Das lief doch so jahrhundertlang! Manche Frau wundert sich heutzutage, wenn sie liest, dass das Wahlrecht erst vor rund 100 Jahren in Europa in einigen wenigen Ländern von und für Frauen erkämpft wurde. In der Schweiz wurde erst im November 1990 im letzten Kanton den Frauen ihr Wahlrecht zugestanden!

Andererseits wundert sich eine junge Frau heutzutage wahrscheinlich über das Recht der Frauen auf selbstbestimmte Abtreibung in den sozialistischen Ländern in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts. Schier unglaublich im Jahr 2021, dass die Frauen in einem Teil Europas damals einige Jahre lang selbst über ihren Körper und damit über ihr Leben bestimmen durften! Ein Recht, das nach der gesellschaftlichen Wende ganz schnell wieder eingeschränkt wurde.

Apropos Kinder: Alle sechs Frauen im Alter zwischen 43 und 73 Jahren, die ich für diese Ausstellung in Sachsen und Sachsen-Anhalt fotografierte und befragte, haben Beruf und Kind(er) vereinbaren können. Fünf der sechs Frauen haben zwei Kinder großgezogen, eine Frau ist Mutter einer Tochter. So wie ich auch.

Apropos Mutter: Fast alle Frauen, die ich in Sachsen und Sachsen-Anhalt fotografierte und befragte, verwiesen irgendwann in unseren Gesprächen ungefragt auf die großartige Unterstützung, die sie durch ihre Mutter - sei es in bestimmten Lebensphasen oder generell – erfahren hatten.

Und doch muss es das Recht jeder Frau sein oder werden, darüber zu entscheiden, ob sie Kinder haben möchte oder nicht. Allerdings scheint mir der seit der Wende auch in Ostdeutschland wieder geltende Paragraph 218 fast ein bisschen liberal, wenn ich an die Situation in anderen Ländern denke. Wir müssen geographisch gar nicht weit abschweifen, in unserem Nachbarland Polen steht sogar der therapeutische Schwangerschaftsabbruch wieder unter Strafe, so wie in nur ganz wenigen Ländern weltweit. Dazu gehört auch Nicaragua, ein Land in Mittelamerika, in dem ich einige Jahre gelebt und in einem Frauenprojekt mitgearbeitet habe. In Nicaragua ist seit 2007 der therapeutische Schwangerschaftsabbruch wieder verboten, nachdem es über 100 Jahre lang den Frauen dort zugestanden worden war, z.B. nach einer Vergewaltigung abzutreiben oder bei ernsthafter Gefahr für das Leben der Mutter, die in diesem Land meist keine Erstgebärende ist, sondern auf die zu Hause schon viele Kinder warten.

Andererseits sind in Nicaragua 42,4 Prozent der Abgeordneten im Parlament Frauen, in Deutschland lediglich 31 Prozent*.

„Etwas mehr als die Hälfte der Menschen in Sachsen-Anhalt sind Frauen. Aber im Landtag von Sachsen-Anhalt gab es seit 1990 immer höchstens ein Drittel Frauen. In der Landespolitik sind sie also eindeutig unterrepräsentiert“, ist auf der offiziellen Seite des Landtages von Sachsen-Anhalt in leichter Sprache zu lesen.** Schön einfach formuliert – Klartext.

In Sachsen sind derzeit auch nur knapp 28 Prozent der Landtagsabgeordneten Frauen. Aber es geht noch weniger: Auf 450 Duma-Abgeordnete kommen in der Russländischen Föderation aktuell gar nur 74 Frauen, das heißt ca. 16,4 Prozent der EntscheiderInnen sind weiblich.

Das Thema „Frauen in Transformationsgesellschaften“ hat offensichtlich viele Seiten. Schattige und Sonnenseiten. Letztere haben Frauen über die Jahrhunderte erkämpft.

Manche bezahlten für unser heutiges Staat-Machen-Können mit ihrem Leben. Schon allein der Respekt vor diesen Opfern sollte uns heutigen Frauen gebieten, die erkämpften Möglichkeiten nicht wieder zu verschenken, einfach loszulassen, sondern für ihren Erhalt zu kämpfen, wenn es notwendig ist. Und unsere Rechte auszubauen.

Und die erkämpften Rechte natürlich vor allem zu nutzen! Diese Ausstellung stellt Frauen vor, die in veränderlichen Gesellschaften ihren Platz einnehmen und der Gesellschaft dienen, der Gesellschaft aller Menschen.

In Ost-Europa gab es in den vergangenen Jahrzehnten Transformationen von historischer Tragweite, die von vielen Frauen mitgetragen wurden und werden. Veränderungen teilweise zum Nutzen der Frauen, aber auch viele, die ihnen schaden. Neue Konflikte entstanden, alte Widersprüche traten wieder hervor, gegen die wir Frauen uns zur Wehr setz(t)en, an denen einige zerbrachen, während andere gestärkt daraus hervorgingen.

Wenn beispielsweise eine promovierte Physikerin über 20 Jahre erfolgreich eine Gemeinde als Bürgermeisterin voranbringt, ist das dann als positive oder negative Einwirkung von gesellschaftlichen Veränderungen auf ihr Leben und unsere Gesellschaft allgemein zu werten? Wenn sie ihren alten Beruf freiwillig an den Nagel gehängt hätte, könnten wir es sicher leichter als Chance verstehen, die jeder Veränderung innewohnt.

Wir leben in Transformationsgesellschaften, die generell ohne den Beitrag der Frauen nicht denkbar wären. Sei es die Biologin in den Weiten des Urals oder die Chemikerin in Dresden, sei es die Historikerin in Sachsen-Anhalt oder die Politikerin in Bashkortostan – ohne diese klugen, engagierten Frauen wäre die Gesellschaft nicht die, in der wir leben. 12 Frauen hebt diese Ausstellung aus der Vielzahl der zu würdigenden Frauen heraus, *ohne die kein Staat zu machen ist.*

Das Besondere an diesem Projekt der Rosa-Luxemburg-Stiftung ist, dass es nicht nur Fotos von Frauen in Transformationsgesellschaften präsentiert, sondern uns auch in unserem Wirken näherbrachte. Eine Fotografin und eine Textautorin aus Bashkortostan und eine Fotografin (und gleichzeitig Autorin) aus Sachsen haben zusammen geplant, fotografiert, diskutiert, um diese 12 Frauen in Bild und Text vorzustellen. Eine Dozentin der TU Dresden hat mit ihren Studierenden im Dolmetscherkurs Russisch die Texte in die jeweils andere Sprache übertragen. Das alles wurde von den Verantwortlichen der RLS hervorragend koordiniert. Die Wanderausstellung wird nun in verschiedenen Städten in der Russländischen Föderation und Deutschland präsentiert – als ein Beispiel dafür, was alles auf die Beine gestellt werden kann, selbst in diesen Pandemie-erschwernten Zeiten, wenn Frauen in Transformationsgesellschaften zusammenwirken.

Katja Ullmann

Quellen:

* <https://www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Internationales/Thema/allgemeines-regionales/frauenanteil-parlamente.html>

** <https://www.landtag.sachsen-anhalt.de/2019/august-der-landtag-in-einfacher-sprache/gesetz-fuer-mehr-frauen-in-der-politik-beraten>